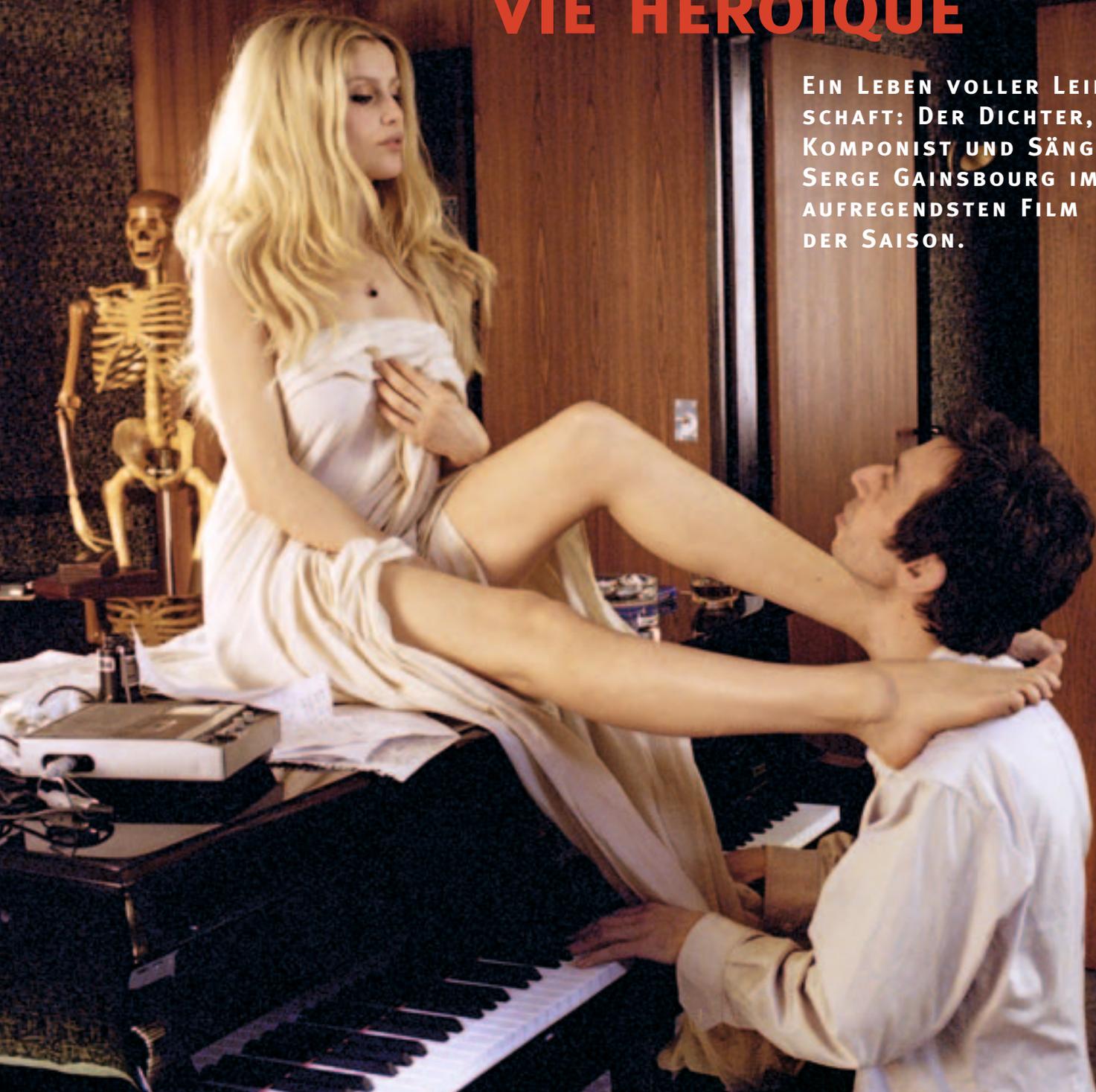


GAINSBOURG VIE HEROIQUE

EIN LEBEN VOLLER LEIDENSCHAFT: DER DICHTER, KOMPONIST UND SÄNGER SERGE GAINSBOURG IM AUFREGENNSTEN FILM DER SAISON.



lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch



Zürcher
Kantonalbank
TagesAnzeiger

GAINSBOURG (VIE HEROIQUE)

GAINSBOURG (VIE HEROIQUE) erzähle «l'histoire de Serge Gainsbourg et sa fameuse gueule» steht im französischen Presseheft. Das würde wörtlich übersetzt unschön heissen: GAINSBOURG (VIE HEROIQUE) erzähle die «Geschichte von Serge Gainsbourg und seiner berühmten frechen Klappe». Doch es trifft die Sache sehr gut. Denn La Gueule, das ist in Joann Sfar's erfrischender Komödie Gainsbourgs leibhaftiges Alter Ego: Eine mit Prachtnase und Segelohren ausgestattete Figur, die eines Tages von Klein-Serges Zeichnungsblatt springt. Fortan taucht La Gueule immer dann auf, wenn Serge zögert, eine falsche Entscheidung zu treffen droht, bzw. eine Frau zu erobern hat: Ohne La Gueule hätten weder Juliette Gréco noch France Galle für Gainsbourg gesungen und wären weder Brigitte Bardot noch Jane Birkin in seinem Bett gelandet. Ganz zu



schweigen davon, dass Gainsbourg die Malerei der Musik wohl vorgezogen hätte... GAINSBOURG (VIE HEROIQUE) ist ein herzerwärmend heiterer Film. Er lebt vom verschmitzten Charme Eric Elmosninos, der Gainsbourg nicht nur perfekt imitiert, sondern ihm auch verblüffend ähnlich sieht. Er lebt aber auch von der Originalität der Inszenierung, von Gainsbourgs unvergesslichen Chansons sowie den durchs Band grossartigen Nebendarstellern. Unter diesen findet sich auch, und zwar in der Rolle des kleinen Serge, der letztes Jahr für seine Rolle in «Home» mit dem Schweizer Filmpreis als bester Nachwuchsdarsteller ausgezeichnete Kacey Mottet-Klein. Bravo!

Regie: Joann Sfar.
Mit: Eric Elmosnino, Lucy Gordon, Laetitia Casta.
Verleih: Pathé Films.

IO SONO L'AMORE

Tilda Swinton ist unzweifelhaft eine höchst aussergewöhnliche Schauspielerin und eine der wenigen Frauen, denen die Kamera je älter sie werden umso mehr schmeichelt. Von strahlender Schönheit ist sie in IO SONO L'AMORE, einem Film, der nicht nur von ferne an Luchino Viscontis Meisterwerke wie «Il Gattopardo» erinnert. Emma Recchi, wie Swinton hier heisst, ist die Gattin eines reichen italienischen Industriellen. Sie hat jung geheiratet, und die einst temperamentvolle Russin ist heute eine elegante Mailänder Signora. Ihre Kinder sind flügge, die einst lodernde Liebe zu Gatte Tancredi ist abgekühlt. Und weil die Geschäftsführung Tancredi je länger, je mehr in Anspruch nimmt, fühlt sich Emma zunehmend überflüssig. Da braucht es wenig mehr als ein, zwei zufällige Begegnungen, schon steckt die Protagonistin von IO SONO

L'AMORE in einer unziemlichen Affäre mit einem Freund eines ihrer Söhne. IO SONO L'AMORE folgt geschmeidig dem Reigen der Jahreszeiten sowie dem Bogen von Emmas in Aufruhr geratenden Gefühlen. Der von Luca Guadagnino gedrehte Film besticht sowohl durch exquisiten Design, wie die dezent mit Licht und Farben spielende Fotografie von Yorick Le Saux. Spannend bis zum überraschenden Ende ist IO SONO L'AMORE eine sowohl in ihrer Darstellung entfesselnder Sinnlichkeit wie durch die sublimen Eleganz ihrer Inszenierung faszinierende Tragödie um eine tief in ihrem Schicksal verstrickte Frau.



Regie: Luca Guadagnino.
Mit: Tilda Swinton, Flavio Parenti, Edoardo Gabbriellini.
Verleih: Pathé Films.

J'AI TUE MA MERE

Die Sensation war J'AI TUE MA MERE letztes Jahr in Cannes: keine zwanzig Jahre war dessen Regisseur Xavier Dolan und stellte doch einen der originellsten Film des Festivals vor. Erzählt wird darin vom 17-jährigen Hubert, der seine Mutter Chantale derzeit abgrundtief hasst. Was in der Natur der Sache liegt. Denn eigentlich ist Chantale die beste aller Mütter und Hubert hat sie früher über alles geliebt. Doch nun steckt Hubert in der Pubertät. Hat sich verliebt, herausgefunden, dass er schwul ist – und das kann er seiner Mutter nicht erzählen. So fetzen sich die beiden denn nun zünftig und es ist die pure Wonne, ihnen dabei zuzusehen; gilt es über J'AI TUE MA MERE etwas zu sagen, dann dies: Dermassen authentisch gestritten und geliebt, sich zugleich himmelhoch-jauchzend glücklich und abgrundtief wütend gefühlt wie hier, wurde auf Leinwand



noch selten. Was wohl daran liegt, dass Xavier Dolan, der nicht nur für Produktion, Regie und Drehbuch verantwortlich zeichnet, sondern auch die Hauptrolle spielt, gerade mal neunzehn Jahre alt war, als er J'AI TUE MA MERE drehte. Ehrlich, eindrücklich, erfrischend direkt und trotz aller Zänkereien erstaunlich humorvoll ist J'AI TUE MA MERE. Strotzt vor visuellen Einfällen und erzählerischer Originalität und bringt eine Lebendigkeit auf die Leinwand, von der manch x-fach teurerer Film nur träumen kann. Da ist in Kanada ein Filmemacher am Heranwachsen, dem man bloss wünschen kann, dass Erfolg und Tücken der Filmindustrie die Flügel seiner Fantasie nicht zu stutzen vermögen.

Regie: Xavier Dolan.
Mit: Xavier Dolan, Anne Dorval, Suzanne Clément.
Verleih: Filmcoopi.

DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE

Im August 2006 schliesst der Schweizer Filmemacher Daniel Schmid seine Augen für immer. Er steckt mitten in den Dreharbeiten für den Film «Portovero». Auch hat er sich darauf eingelassen, zusammen mit Pascal Hofmann und Benny Jaberg einen Film über sein Leben und Werk zu drehen; zudem ist sein Koffer gepackt für eine Reise nach Shanghai. «Portovero» ist Fragment geblieben. Hofmann und Jaberg aber haben ihr Projekt weiter verfolgt und stellen nun vor: DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE, eine Annäherung an einen der grössten Filmregisseure der Schweiz in Bildern und Tönen. Die beiden Jungfilmer schöpfen dabei aus der reichen Fülle eines gut dokumentierten Lebens. Ergänzen die eigenen Erinnerungen mit denen von Schmid's Freunden, Wegbegleitern, Museen: des Kameramannes Renato Berta, des Filmemachers Werner



Schroeter, der Schauspielerinnen Bulle Ogier und Ingrid Caven, sowie des japanischen Filmwissenschaftlers Shiguéhiko Hasumi. In der Montage fügt sich Selber-Gefilmtes und Gefundenes geschmeidig an Ausschnitte von Schmid's Filmen und verdichtet sich zum kleinen Meisterwerk. DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE wurde bei seiner Uraufführung auf der diesjährigen Berlinale frenetisch gefeiert. DANIEL SCHMID – LE CHAT QUI PENSE ist ein sehr gelungenes Biopic. Ein Film, der Schmid's Charme, seinen scharfen Geist, sein traumtänzerisches Wesen, aber auch seinen unbändigen Willen, überall stets das Schöne zu sehen, in faszinierender Weise lebendig werden lässt.

Regie: Pascal Hofmann, Benny Jaberg.
Dokumentarfilm.
Verleih: Columbus Film.

BROTHERS

Sechs Jahre ist es, dass Susanne Bier «Brødre» vorstellte: ein fesselndes Drama um die fatalen Folgen, die ein missglückter UN-Einsatz für die Familie eines dänischen Soldaten hatte. Nun hat der für seine packenden Politfilme («In the Name of the Father») bekannte Jim Sheridan Biers Film adaptiert – und daraus grosses Kino gemacht: BROTHERS ist der seit Jahren aufwühlendste (Anti-)Kriegsfilm made in USA. Dessen Hauptrollen zweier sehr verschiedener Brüder spielen Tobey Maguire und Jake Gyllenhaal; die Frau zwischen ihnen gibt Natalie Portman. Grace ist verheiratet mit Sam, die beiden haben zwei Kinder; wie Sam in BROTHERS nach Afghanistan beordert wird, ist sie durchaus auch stolz auf ihren Soldaten. Ganz anders als Sam hat Tom bisher nichts auf die Reihe gekriegt, und Grace mag ihren Schwager nicht



wirklich leiden. Dann aber kommen aus Übersee erschütternde Nachrichten. Und als man Sam symbolisch zu Grabe trägt, ist es wider Erwarten Tom, der Grace und ihren Töchtern übers Schlimmste hinweghilft. Doch das Leben hält für die Protagonisten von BROTHERS noch andere Prüfungen bereit. Einfühlsam spielen Portman und Gyllenhaal zwei sich unter bitteren Umständen näher kommende, eine Parforce-Performance sondergleichen liefert Maguire in der Rolle eines vom Krieg seelisch tief Versehrten. BROTHERS berichtet ebenso packend wie erschütternd von Familiensinn, Liebe und dem entsetzlichen Irrsinn eines Krieges – und vermag dabei seine Vorlage locker zu überflügeln.

Regie: Jim Sheridan.
Mit: Natalie Portman, Jake Gyllenhaal, Tobey Maguire.
Verleih: Ascot Elite.

PARTIR

PARTIR erzählt eine Geschichte, ähnlich derjenigen, die Bernardo Bertoluccio in «Ultimo Tango a Parigi» und Pascale Ferran in «Lady Chatterly» erzählen: Ein Mann, eine Frau, beide erwachsen und fest im Leben verwurzelt, fühlen sich vom Moment an, in dem sie sich begegnen, unwiderstehlich voneinander angezogen. Unbeirrbar geben sie sich einander hin. Beginnen eine in purer Lust gründende Affäre. Was umso skandalöser scheint, als die beiden überhaupt nicht zueinander passen: Suzanne ist die verwöhnte Gattin eines Arztes und Mutter zweier Halbwüchsiger, Ivan wurde eben aus dem Gefängnis entlassen, hat in Spanien eine Frau und eine kleine Tochter und hangelt sich nun in Südfrankreich als Handwerker durchs Leben. Gespielt werden die beiden, und zwar ganz hervorragend, von Kristin Scott Thomas und Sergi



López. Für die fatale Spannung aber sorgt in Catherine Corsinis PARTIR Yvan Attal in der Rolle von Suzannes Ehemann. Tief verletzt will er nicht wahr haben, dass Suzanne mit ihm nicht mehr glücklich ist, ihn eines dahergelaufenen Handlungers wegen gar verlassen will. Erst mit Schmeicheleien und Geschenken, dann mit Gewalt sucht er Suzanne an sich zu binden, doch seine rasende Eifersucht treibt Suzanne erst recht in Ivans Arme. Im sonnigen Süden Frankreichs hat Catherine Corsini PARTIR gedreht und eigentlich ist ihr Film ein klassisches Eifersuchtsdrama. Er ist grandios gespielt und derart erotisch, dass man ihn so schnell garantiert nicht vergisst.

Regie: Catherine Corsini.
Mit: Kristin Scott Thomas, Sergi López, Yvan Attal.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

ZWERGE SPRENGEN

Jeden letzten Sonntag im September trifft sich die Familie Schöni zum Zwerge sprengen. Es ist dies eine lieb gewordene Tradition, welche die im Emmental ansässige Pfarrersfamilie auch dann noch pflegt, als die Kinder längst erwachsen über die ganze Welt verstreut leben; einzig Thomas hat es im Dorf gehalten, er betreibt neben dem Elternhaus eine Arztpraxis. Nun aber ist wieder Zwerg-Spreng-Zeit, und diesmal ist etwas anders als sonst: Anstelle seiner lang-jährigen Lebenspartnerin bringt Hannes Agat zum Familientreffen, und das droht die Eintracht zu stören. Aber auch sonst brodelt es in ZWERGE SPRENGEN. Vergessene Liebesgeschichten, Ressentiments und überwunden geglaubte Süchte drängen an die Oberfläche, und nachdem Agat das Fest erzürnt verlassen hat, geht es erst richtig los. Sich vor allem auf die Zwillingbrüder Thomas



und den sich als jovialer Investment-Berater durchs Leben schmuggelnden Hannes konzentrierend, stellt Christof Schertenleib mit ZWERGE SPRENGEN eine zeitgeistige, zugleich souverän auf den alten Schweizerfilm verweisende Komödie vor. Glänzend spielt Jürg Neuenschwander den von der Krise überrollten Hannes, locker bietet ihm Max Gertsch als sanftmütiger Elternliebhaber Paroli. Bleibt zu erwähnen Urs Bihler, der als charismatischer Pfarrer auf der Kanzel nicht nur seine Seitensprünge beichtet, sondern der Kirchgemeinde auch schon mal die Kappe wäscht: ZWERGE SPRENGEN ist eine unterhaltsame, witzige, vor allem liebevoll gemachte Schweizer Dorf- und Familien-Komödie.

Regie: Christof Schertenleib.
Mit: Michael Neuenschwander,
Max Gertsch.
Verleih: Filmcoopi.

KURZFILMNACHT-TOUR IN ZÜRICH

ARTHOUSE LE PARIS, FREITAG, 16. APRIL 2010, AB 20.45 UHR
ARTHOUSE PICCADILLY, FREITAG, 16. APRIL 2010, AB 21.15 UHR
MIT DURCHGEHEDEM GASTRO- UND BARBETRIEB IM ARTHOUSE LE PARIS.

Am 16. April fällt in den Arthouse-Kinos Le Paris und Piccadilly der Startschuss zur achten Kurzfilmnacht-Tour von SWISS FILMS – und zwar mit der Premiere eines brandneuen Zürcher Films. Traditionsgemäss gibt es einen Rückblick auf die Highlights des vergangenen Schweizer Kurzfilmjahres. Gezeigt wird eine Auswahl der zurzeit besten Kurzfilme, die für den Schweizer Filmpreis «Quartz 2010» nominiert waren. Allerdings werden nicht nur einheimische Werke gezeigt: Mit internationalen Filmperlen wird der Zuschauer über die Landesgrenzen hinaus entführt – in diesem Jahr mit dem Kurzfilmblock «Down under» bis nach Neuseeland und Australien. Eine veritable Hommage ans Kino ist der dritte Filmblock: Er besteht nur aus Filmen, die sich dem Kino verschrieben haben und die dazu einladen, ihre unterschiedlichen Liebeserklärungen an die Filmkunst zu entdecken. Eine Hand voll erotischer Filme schliesslich treten im letzten Kurzfilmblock den Beweis an, dass es nicht auf die Länge ankommt: witzig und aus prominenter Frauenperspektive wird das älteste Vergnügen der Welt beleuchtet.



Freitag, 16. April, ab 20.45 Uhr • Kino Arthouse Le Paris
und Arthouse Piccadilly • Vorverkauf an allen Arthouse
Kinokassen • Reduktion mit kinokarte.ch und ZKB-Karte •
Infos: www.kurzfilmnacht-tour.ch

ZIMMER 202

Ein Sprachbesessener sei Peter Bichsel, sagt man, und das trifft es sehr präzise: Wie man Bichsel in ZIMMER 202 begegnet, fällt vor allem sein unablässiges Suchen nach der perfekten Formulierung auf. Dabei sind seine Sätze, auch die gesprochenen, schon beim ersten Mal formvollendet. Perfekte Wortdrehselen, die seinen Ruf als herausragenden Schriftsteller laufend bestätigen: «Einen Roman», sagt der angesehene Literaturkenner Peter Von Matt in Eric Bergkrauts ZIMMER 202: «einen Roman kann jeder Esel schreiben. Eine Seite wahre Prosa zu verfassen aber ist eine grosse Kunst.» Zu Ehren von Peter Bichsels 75. Geburtstag hat Bergkraut nun ZIMMER 202 gedreht, ein von der charmanten Eigenwilligkeit seines Protagonisten geprägtes Biopic. Dieses blendet mittels Archivaufnahmen zurück in Bichsels Leben: Seine Jahre als



Primarlehrer, die Zeit in der er für Willi Ritschard Bundesrat-Reden schrieb, die Jahre an der Seite seiner 2005 verstorbenen Frau. Vor allem aber begleitet ZIMMER 202 Bichsel auf seiner ersten und wohl auch einzigen Reise nach Paris. Exakt bis zum Gare de l'Est führt diese, mehr will Bichsel gar nicht sehen: Zu wertvoll ist ihm das Bild, das er sich von der Leuchtenstadt anhand von Gedichten, Bildern und der jährlich am Fernsehen verfolgten Tour-de-France gemacht hat. Untermalt mit Sehnsuchtsmusik von Sophie Hunger, Auszüge aus Bichsels geschliffenen Texten neben provokante Spontan-Statements stellend ist ZIMMER 202 das fesselnde Porträt eines grossen Intellektuellen.

Regie: Eric Bergkraut.
Dokumentarfilm.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

OCEANS – UNSERE OZEANE

«Was sind Ozeane?» fragt der kleine Lancelot Perrin seinen Grossvater zum Beginn von OCEANS – UNSERE OZEANE. «Sie sind», hebt dieser daraufhin an: «der Ursprung allen Lebens.» Doch wortreiche Erklärungen liegen Jacques Perrin, dem man Meisterwerke wie «Microcosmos» und «Le peuple migrateur» verdankt, nicht. Zusammen mit seinem langjährigen Filmpartner Jacques Cluzaud griff er zu Kamera und Mikrophon und beantwortet die Frage seines Enkels nun mit einem weiteren prächtigen Naturfilm. Gedreht wurde OCEANS – UNSERE OZEANE mit vierzehn Teams im Laufe von vier Jahren an über fünfzig rund um die Welt verstreuten Orten. Zum einen locker der Geschichte der Evolution, zum andern den Jahreszeiten folgend vermittelt OCEANS – UNSERE OZEANE einen faszinierenden Einblick in das noch weitgehend unerforschte



Leben in und auf den Ozeanen. Munter springende Delfine finden darin ebenso ihren Platz wie lauernde Haie, Robben, Krebse, Kormorane, Möwen und Pinguine; nicht zu vergessen unzählige Fische und urtümlichen Fabelwesen ähnelnde Unterwassertiere. Und weil Perrin und Cluzaud den Ton genauso sorgfältig bearbeiteten wie die Bilder, ist OCEANS – UNSERE OZEANE nicht nur eine pure Augenweide, sondern auch ein köstlicher Ohrenschauspiel: Eine Delfinrufe, Walgesänge, Seehund-Prusten, klatschende Wellen, kratzende Krabbelfüsse und die Musik von Bruno Coulais kongenial vereinigende Ode an die Natur und das Leben, die in Frankreich riesige Erfolge feierte.

Regie: Jacques Perrin, Jacques Cluzaud.
Dokumentarfilm.
Verleih: JMH Distributions.

EYES WIDE OPEN EINAYM PKUHOT

Bei den Juden ist Homosexualität nicht Sünde, sondern existiert laut Talmud einfach gar nicht. Nun aber finden bisweilen gleichwohl zwei Söhne Israels Gefallen aneinander; so auch in Haim Tabakmans EYES WIDE OPEN. Aaron, der ältere, wird gespielt vom bekannten Theater-schauspieler Zohar Shtrauss. Er ist verheiratet, mehrfacher Vater, ein angesehenes Mitglied der Kultus-gemeinde und betreibt in einem ultra-orthodoxen Viertel Jerusalems eine Metzgerei. Der etliche Jahre jüngere Student Ezri hingegen, gespielt vom israelischen Rockstar Ran Danker, ist dem Glauben zwar zugetan, aber zu lebens-lustig um seine Neigungen einfach zu unterdrücken. Als er zu Beginn von EYES WIDE OPEN eben nach Jerusalem gekommen in Aarons Laden tritt, ist dies ein glücklicher Zufall. Aaron näm-lich kann nach dem Tod seines Vaters



eine helfende Hand gut brauchen, und das Stübchen über dem Laden ist Ezri Bleibe genug. Die beiden verstehen sich ohne viele Worte. Ezri ist flink, Aaron stellt ihn seiner Familie vor und führt ihn in die Gemein-de ein. Eines Tages dann aber nehmen die beiden in einer Quelle vor der Stadt ein rituelles Bad. Dabei kommen sie sich zum ersten Mal näher als Gott erlaubt, und nun ist nichts mehr, wie es war. Im Tonfall verhalten, gleichwohl Aufsehen erregend ist EYES WIDE OPEN. Ein Film, der grossartig gespielt und geschmeidig inszeniert, feinfühlig Einblick in eine verschlossene Gesellschaft vermittelt und dabei sanft, aber nachdrücklich an einem Tabu rüttelt.

Regie: Haim Tabakman.
Mit: Ran Danker, Zohar Shtrauss.
Verleih: Look Now!

NOTHING PERSONAL

Für ziemlich Furore hat Urszula Antoniak am letztjährigen Filmfestival von Locarno gesorgt, hat sie für ihren ersten langen Spielfilm doch nicht weniger als sechs Preise eingeheimst. Diese allerdings sind wohl-verdient: NOTHING PERSONAL ist eine so höchst eigenwillige, wie zärtliche, vor allem aber wunderschön gefilmte und glänzend gespielte Liebesgeschichte. Sie nimmt ihren An-fang in Holland, wo Anne ihr sämtliches Hab und Gut verhöckert, ihre Wohnung aufgibt und mit wenig mehr als einem Rucksack auf dem Rücken lostrampft. Sie landet in Irland. Schlägt bald da, bald dort ihr Zelt auf und eines Tages entdeckt sie auf einer Halbinsel ein einsames Haus. «Arbeit gegen Essen» lautet der erste Deal, den sie mit des-sen Besitzer Martin vereinbart; «keine persönlichen Fragen, keine intimen Ge-schichten» der zweite. Doch wie die



beiden Tag um Tag nebeneinander her leben beginnt die Neugierde auf-einander zu wachsen. Und je mehr die harte Schale der schönen Unbe-kannten bröckelt, umso geheimnisvoller erscheint sie Martin. In fünf Kapiteln schildert NOTHING PERSONAL die Stationen einer Beziehung und die Kamera verliert sich dabei in den Gesichtern von Lotte Verbeek und Stephen Rea genauso, wie in der traumhaft schönen Landschaft des nordirischen Connemara. Ihr Film, meinte Antoniak im Interview, handle von Einsamkeit als freier Wahl, bzw. der Freiheit. Er erzählt beinahe eindrück-licher noch von der Liebe – und vom Respekt, der eine Begegnung zwischen zwei Menschen erst möglich macht.

Regie: Urszula Antoniak.
Mit: Lotte Verbeek, Stephen Rea.
Verleih: Filmcoopi.

AN EDUCATION

Regie: Lone Scherfig, Drehbuch: Nick Hornby: Was die für ihre tragisch-komischen Filme wie «Italian for Beginners» gefeierte Dänin und den britischen Verfasser zeitgeistiger Männerromane («About a Boy») wohl gemeinsame Sache zu machen bewog? Das Ergebnis dieses Unterfangens, AN EDUCATION, ist jedenfalls absolut sehenswert. Man schreibt die frühen 1960er Jahre. Die 16-jährige Jenny lebt mit ihren Eltern in einem kleinbürgerlichen Londoner Vorstadtquartier. Sie träumt zu den Chansons von Juliette Gréco von Paris und ihrer künftigen Freiheit als Erwachsene. Vorerst aber drückt sie brav die Schulbank und hat gute Aussichten, es als Klassenbeste mittels Stipendium nach Oxford zu schaffen und sich so aus dem engen Kleinbürgermilieu zu retten. Doch dann steht eines Tages der weit ältere David vor ihr. Öffnet die Tür sei-



nes schicken Autos und entführt die Protagonistin von AN EDUCATION in ein aufregendes Saus-und-Braus-Leben mit Konzerten, Vernissagen und Mitternacht-Dinners, sodass selbst die Eltern seinem Charme erliegen. AN EDUCATION demonstriert subtil das zänkisch-zärtliche Spiel der Verführung. Sensationell spielen die Audrey Hepburn verblüffend ähnlich sehende Carey Mulligan (Golden Globe 2010) ein vom Big Life träumendes Mädchen und Peter Sarsgaard den diskreten Charmeur. AN EDUCATION, hat EPD-Film gejubelt, sei «ein echtes Filmjuwel». Tatsächlich ist Lone Scherfigs neuestes Leinwandwerk eine – wohltuend britische – Lektion in Sachen «éducation sentimentale».

Regie: Lone Scherfig.
Mit: Carey Mulligan, Peter Sarsgaard.
Verleih: Rialto Film.

13. PINK APPLE – SCHWULLESBISCHES FILMFESTIVAL

FreundInnen des queeren Kinos aufgepasst: Vom 28. April bis 6. Mai findet im Kino Arthouse Movie das 13. PINK APPLE Filmfestival statt. In bereits liebgewordener Tradition vorgeführt werden die saftigsten, zartesten und schärfsten Leckerbissen aus einem Jahr schwullesbischen Filmschaffen. So etwa Enrique Buchichios Regiedebüt EL CUARTO DE LEO, ein feinfühler Film über die Suche eines jungen Uruguayers nach seiner sexuellen Identität. Oder AN ENGLISHMAN IN NEW YORK, ein Biopic der Schwulenkönigin Quentin Crisp und seine Jahre im Big Apple. Gespielt wird Crisp von John Hurt («The Elephant Man»), der die Rolle des britischen Exzentrikers bereits 1975 in John Golds «The Naked Civil Servant» innehatte. Ein Klassiker ist auch ORANGES ARE

NOT THE ONLY FRUIT (1990) nach dem gleichnamigen Roman von Jeanette Winterson über das Aufwachsen der kleinen Jess in einer religiösen Familie. Faszinierend ist THE TOPP TWINS: UNTOUCHABLE GIRLS von Leanne Pooley, ein Doku-Porträt der in Neuseeland als Komikerduo Kultstatus genießenden lesbischen Zwillinge Jools und



Linda Topp. Ungewohnt blutig zu und her geht es in Diana Fabianovas Festivalrenner THE MOON INSIDE YOU, einer köstlich verschmutzten Dokumentation über die Menstruation und ihre Mythen.

28. April – 6. Mai 2010
Kino Arthouse Movie
Infos und Programm ab Anfang April unter: www.pinkapple.ch

Grenzenlose Leidenschaft inklusive. Die Kinokarte für Filmlovers.



Erhältlich über www.arthouse.ch oder an jeder Arthouse Kinokasse.

Bargeldlos und günstiger in alle Arthouse Kinos und ins Riffraff.

Auch unsere Partner sind Filmlovers:



www.arthouse.ch

Für Neuigkeiten aus den Commercio-Restaurants: Newsletter abonnieren unter www.commercio.ch